

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 22

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Desertifikation» seit der Antike

Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt

Schon die alten Römer haben bei ihren Kolonisierungen den Naturhaushalt belastet. Die Folge war «Desertifikation», nämlich die *räumliche Ausdehnung wüstenhafter Bedingungen durch den Eingriff des Menschen in das Ökosystem*. Horst Mensching, Professor am Institut für Geographie der Universität Hamburg konnte in einem von der Stiftung Volkswagenwerk Hannover unterstützten Forschungsvorhaben diesen Prozess der Desertifikation in *Sizilien* verfolgen.

Im vergangenen Jahr führte der Hamburger Wissenschaftler seine Untersuchungen im Raum *Marsala/Agrigento/Caltanissetta in Südwest-Sizilien* durch. Sizilien ist für derartige Forschungen besonders gut geeignet. Denn der Mensch griff dort bereits vor 2500 Jahren durch die Besiedlung in das Ökosystem ein. Durch zahlreiche Quellen aus der Antike ist man über den zeitlichen Ablauf recht gut orientiert. Waren die Ureinwohner, *Sikaner* und *Sikuler*, nur wenig als Ackerbauern hervorgetreten, so führte die um 700 v. Chr. einsetzende *Griechenkolonisation* zu einer bedeutenden Ausweitung des Kulturlandes. Die Folgen dieser Ausweitung für den Naturhaushalt waren jedoch gering, da sich die Griechen auf den schmalen Küstensaum, der vorwiegend aus Ebenen besteht, beschränkten. Die Art ihrer Landnutzung – nämlich kaum Getreidemonokultur, sondern verbreitet Baumkulturen und Gemüseanbau – war zudem den natürlichen Gegebenheiten gut angepasst.

Erst mit der *römischen Eroberung und Kolonialisierung* Siziliens im zweiten vorchristlichen Jahrhundert setzte eine *gravierende Verschlechterung* im Naturhaushaltssystem ein. Der Wald, der Wasser speichern konnte und Schutz vor Erosion bot, wurde gerodet. Diese Entwicklung dauerte – bis auf kurze Unterbrechungen – bis in unser Jahrhundert fort. Sizilien wurde zu der *waldlosen Insel*, die sie im Grunde trotz einiger Aufforstungen bis heute geblieben ist. Seit der Römerzeit wird das so gewonnene Land als Getreide- bzw. im jährlichen Wechsel als Weideland genutzt.

Hieraus ergeben sich weitreichende Konsequenzen. Der Weizenanbau bringt es mit sich, dass der Boden am Ende der sommerlichen Trockenperiode (im Durchschnitt 4 bis 8 Monate jährlich) ohne Vegetationsbedeckung und somit ohne natürliche Verfestigung ist. Heftige Niederschläge schwemmen weite Teile des ohnehin nur gering entwickelten Bodens ab. So sind Erosionsrillen von über 1 m Tiefe nach Regen keine Seltenheit. Messungen ergaben, dass bei einem einzigen Regenguss mehr als 15 000 Tonnen Erdboden pro Quadratkilometer abgeschwemmt werden können: Boden, der für die menschliche Nutzung ebenso wie für den natürlichen Pflanzenwuchs verloren ist. Die Folge sind ständig geringer werdende Ernteerträge beim Weizen, die auch durch die moderne Kunstdüngung nicht ausgeglichen werden können.

Natürlich stellt sich die Frage, inwieweit der Prozess der Desertifikation auf *menschliche Aktivität* zurückzuführen ist und inwieweit auf eine Klimaänderung mit Zunahme der Trockenheit. Exakte Angaben dazu können lediglich für den Zeitraum seit Beginn regelmässiger Wetterbeobachtungen und -registrierungen gemacht werden. Die bisherigen Untersuchungen deuten auf eine leichte Zunahme der Trockenheit hin, doch handelt es sich hierbei lediglich um eine graduelle, nicht prinzipielle Änderung, die jederzeit auch in die andere Richtung umschlagen kann. Für eine gravierende Veränderung des Naturhaushalts kann nur der

Mensch verantwortlich gemacht werden. Nur eine den natürlichen Gegebenheiten angepasste Nutzung kann verhindern, dass der Umfang für immer nicht mehr nutzbaren Landes («badlands») noch weiter zunimmt.

Goldschätze präkolumbischer Indianerkulturen

Im Rahmen der Juni-Festwochen zeigt das *Museum Bellevue* dieses Jahr eine überaus kostbare Ausstellung: Oro del Perú, Goldschätze präkolumbischer Indianerkulturen. Die in europäischen Museen nur selten anzutreffenden Goldarbeiten der altperuanischen Reiche wurden vom Museo Oro del Perú in Lima zusammengestellt. Das Goldmuseum in Lima geht auf die private Initiative des Sammlers Miguel Mujica Gallo zurück, der sich grosszügigerweise bereit gefunden hat, eine Auswahl aus seinem Museumsbestand einem breiten Publikum in Europa, Kanada und in den USA bekannt zu machen. Diese Wanderausstellung fand bereits in Österreich, Norwegen, Polen und Kanada begeisterte Aufnahme, weitere Stationen in Deutschland, England und in den USA sind bereits fest eingeplant. Zudem wird die Goldausstellung im Frühjahr 1978 auch im Musée des Arts Décoratifs in Lausanne zu sehen sein. Die Werke aus Gold stammen ausschliesslich aus Gräbern, die im 19. und 20. Jahrhundert entdeckt wurden.

Öffnungszeiten: 26. Mai bis 14. August 1977: Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 h, Mittwoch von 10 bis 21 Uhr, Samstag, Sonntag von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, Montag geschlossen.

Zu der Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog. Diese Veranstaltung wurde in verdankenswerter Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Bankverein realisiert. Aus der Museumssammlung sind im oberen Stockwerk «Meisterwerke von der Antike bis zu den zwanziger Jahren – Glas, Keramik, Metall» ausgestellt. Museum Bellevue, Höschgasse 3, 8034 Zürich.

Wettbewerbe

Bâtiments d'exploitation pour une compagnie de gardes-fortifications à Lavey VD (SBZ 1977, H. 1/2, S. 11). Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte findet vom 4. bis zum 13. Juni im Erdgeschoss des «Arsenal fédéral de St-Maurice» statt. Öffnungszeiten: täglich von 16 bis 20 h. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Bâtiments administratif à St-Maurice VS (SBZ 1977, H. 1/2, S. 11). Die Ausstellung der Projekte findet vom 4. bis zum 13. Juni im grossen Saal des Hôtel du Cerf, place Tubingen 5, in Monthey, statt. Öffnungszeiten: täglich von 16 bis 20 h. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Ideenwettbewerb «Obstmarkt» in Herisau AR (SBZ 1976, H. 36, S. 528). Die Ausstellung der Projekte findet vom 24. bis zum 30. Juni im Notspital des Bezirksspitals Herisau statt. Öffnungszeiten: 24., 25., 26., 28. und 30. Juni von 10 bis 12 h und von 14 bis 18 h; 27. und 29. Juni von 14 bis 18 h und von 19.30 bis 22 h. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Kirchgemeindehaus im Hard, Langenthal BE (SBZ 1977, H. 1/2, S. 11). Die Ausstellung der Projekte findet vom 3. bis 5. Juni im Kirchgemeindehaus der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Langenthal statt. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.

Schul- und Turnzentrum Allenlütten in Mühleberg BE. Die Ausstellung der Projekte findet bis zum 5. Juni im neuen Primarschulhaus Mühleberg statt. Öffnungszeiten: Freitag von 19 bis 21.30 h, Samstag und Sonntag von 10 bis 21.30 h. Das Ergebnis wird später bekanntgegeben.